

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 7

Artikel: Im Aargäu sind zwöi Liebi!
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Aargäu sind zwöi Liebi!

«Im Aargäu sind zwöi Liebi...»

Jowolle, juschtamänd im Aargäu!

Worum ächt nid überäne im Baselbiet? Öppe will si dert eso usglächerig sind? Das mag d Liebi welewäg nid verlide! Oder im Ämmetal, was doch so schön und luschtig zuegoht wi niene suscht? Oder im heimelige Solethurn? Vo der große Züristadt wämmer lieber gar nid afo, dert sind si vill z usdänt und z gwirbig, für as ene a so öppis Narochtigs nume de Sinn chem. Nei, s wird allwäg eso müeße si: d Länderbuebe händ ihres Grütli, d Luzärner de Leu, d Bärner de Mutz, d Appizäller ihre Witz, d Waadtländer de guet Wi, d Tessiner di zahme Cheschtene, aber d Aargäuer, d Aargäuer händ zwö Liebi.

«Es Meiteli und es Buebli»,

singt mer no derzue z Othmisinge, aber das wer allwäg nid absulut nötig!

Es nimmt eim frili nid wunder, as d Liebi bi eus grotet wi nid bald amen Ort, s isch aber au tusigwätters schön!

Mer brucht nume einisch hei z cho us der Fröndi und es paar Johr planget z ha uf de Augeblick, wo d Isebahn bim Schinznerdort obe zum Loch us schnützt: wenn eim denn nid d Auge überlaufe und nid nume vom Rauch, denn isch Hopfe und Malz verlore.

Do ruschet wit unde bim Wildestei verbi di grünen Aare im Jura no, de Haschberg luegt hochmüetig übers Land ewägg, äne am Lütisbuech und übere Stauffbärg us glitzeret de Hallwylersee, und hinderem Maigrünen stöhnd d Schneebärge wine mächtige silberigi Mur.

Und was wüßt de schön Blätz Aargauerbode, womer do mit sine graue Grofeschlössere und verbröchlete Raubnäschtene und mit sim usgrabnige Römertheater am Chloschter zue chöne überluege wines Stückli alti Zit, was wüßt er nid alles z verzelle: Vom große Wältmeer, wo vor Millione Johre eusi Schwiz mitem ganze Ärdteil zuedeckt gha het, bis s Wasser verloffte und der Urwald gwachse isch unds en Hitz und wildi Tier gge het binis wi hüttigstags z Afrika.

Vom Rüb- und Rhonigletscher, wo drüberabe z schliche cho sind vom Gotthard här und alles veriset und d Urmöntsche i ihri Höhlene zrugtribe händ.

Vomene Pfahlbouerdorf zmitzt im Hallwylersee usse. Vo de ruemsüchtige Helveter, wo übere Bodensee cho sind cho ihri zwölf Stedt und vierhundert Dörfer ufstelle, und wo d Römer ufs Dach ghaue händ underem Diviko. Bis uf de hüttig Tag sind is no Räsche blibe vo dene urüeige, läbige, aschickige Kelte, wo eusem Land und de meischte Stede und Flüsse de Name gge händ. Mit ihre Fasnechtsfüre händ si vor meh als zwöitüsigg Johre de Winter verbrönnt, i de «Heideburge» sind si im Chrieg go Wib und Chind verstecke, eusi Häxe- und Tüfelsgschichte händ en Teil vo ihrem Glaube usgmacht, und mängs vo euse alte Värslene glichet dene Zaubersprüche, wo sinerzit ihri Opferprieschter under euse mächtige Eichbäume enand zueghüschet händ.

Jo, wenn der Ärbode chönnt rede!

Denn vernehmmer no woters vo der großmächtige Römerstadt z Windisch unde mit ihre Sülehusere und Springbrünne und breite Stroße und Wasserleitige, wo bis i eusi Tage ie änegha händ, und mitere Legion Soldate, wo d Helveter bös undere Dumä gno und derfür gsorget händ, as ene de Pomeranzegluscht für ebige Zite vergane isch.

Mer chönnte eis ghöre vo de wilde Alimanneschare, wo di ganz Römerherrlichkeit sind cho z Chrut und z Fätze schlo übere gforinig Rhi übere i der Neujohrsnacht anno vierhundredsächs, und wo jez ebe zsannt de vürblibnige Helveter eusi Vorvättere usmake. Die warme Strauhüser hämmer vo dert här und en Hufe alti Bruch, wie öppe de Eierufläset und s Heumütterlismache, und eusi herte Schädel, und de Stücke im Rügge.

und es hagebuechigs Schwizerdütsch, wo sid Tusige vo Johre alli Schlich und Ränk vo de afächtige Nochbere nid händ chönne bodige, gäb wi si angewändt händ.

Jo währli, es traumt iez niemerem meh dervo, as do einisch nochere grüslige Schlacht am undere Rhillauf eusers Herzogtum Alemannie en Teil vom mächtige Frankrich worde isch, as de Kaiser Karl het lo Chile und Chlöschter änestelle zäntume zwüsche der Aare und der Rüb, as im Mittelalter d Raubschlösser e richtigi Landplog worde sind binis, und as de Kaiser Rotbart anno elfhundertdrüesibezg sälber ufs Länzbiger Schloß z rite cho isch, für im usgstorbnige Grofegschlächet sis Erb uszteile. Aber a de schröcklig Kaisermord a der Rüb unde dänkt mer no eisder, und a d Morgartnerschlacht, wo vill Ritter und Manne vo euser Geget umcho sind, a de Schwarz Tod, wo so grüslig ghuset het, und a de Sämpacherkrieg, wos im Halbsuter sim Luzärnerlied dervo heißt:

Von Lenzburg an dem tanze
da waren ouch die von Baden;
Kuh Brüni mit ihrem schwanze
hat s all ze Tod erschlagen.

Mer cha ihri vürnähme Herregschlächter no hüt abläse a der Chappelle z Sämpech inne.

As gli drüberabe de Bärnermutz der Aare no z brummle cho isch, und as di gnädige Herre und Landvögt binis gregiert händ, bis de Napolion es Wörtli isch cho rede mitene, das ghöremer iezig nümme gärn. Mer chöne gottlob scho sid hundert Johre de Chopf ufha underem Schwizerfahne. Aber en ebig langi, verwättereti, ungchambleti Gschicht hämmer denn wäger duregmacht, bis mer dewäg händ chönne dostoh: es glaubtis kei Möntsch, wemmers nid chönt i de Buechere nocheläse, wi mängischt as mer vertrischagget worde sind und glich eisder wider händ chönne uf d Bei cho, will si das guet Bluet i euse Odere allewil z rächterzit wider grodt het.» *Sophie Haemmerli-Marti*

No es paar Liedli

Nid nume d Liebi grotet bynis, i gloube, au für d Liedli seig de Bode guet. Scho nume, wenni i dene Buechlene blettere, wo aktivi und ehemaligi Lehrerinne eus gschänkt händ, fällt mer s Wähle schwär.

Isch es nid schön, daß i mänger stille Stube Gedanke, wo i eus allne wachse, e fyni, ryfi Form und Füllli finde?

D'Wält voll Fruehlig

Wenn alli wyte Fruehligsmatte
i ihrem gäle Mantel stöhnd
und ganzi Gschare bruuni Imbi
a tuusig deckti Tischli göhnd,
denn goht es Freuen und es Juuzge
dur d'Wält und chunnt zu kener Rueh.
Ei Amsle singt's uf höche Bäume
i wyßem Bluescht der andere zue.

Und weiß de Fruehlig no nes Plätzli,
wo läär und ohni Blueme stoht,
er bricht em us sim ryche Maie
es Gisigeiseli wyß und rot.

Dora Haller